

Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

2006/2007

Heinrich Heine

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2006/2007**

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2006/2007**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch**

**Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth**

© Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2007
Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
Titelbild: Schloss Mickeln, Tagungszentrum der Universität
Redaktionsassistentz: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 3-9808514-5-1

Inhalt

Vorwort des Rektors	11
Gedenken	17
Rektorat	19
ANNIKA MORCHNER, RAIMUND SCHIRMEISTER und ALFONS LABISCH (Rektor) Der Corporate-Identity-Prozess an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	21
ULF PALLME KÖNIG (Kanzler) Grundsätzliche Überlegungen zu Perspektiven der Zentralen Universitäts- verwaltung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Zuge des Hoch- schulfreiheitsgesetzes	29
Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	53
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	55
BERND NÜRNBERG (Dekan) Chancen und Herausforderungen einer sich wandelnden Hochschulmedizin	63
ANTONIA M. JOUSSEN Wieder lesen können? Möglichkeiten und Grenzen in der Therapie der altersbedingten Makuladegeneration	69
MICHAEL SCHÄDEL-HÖPFNER und JOACHIM WINDOLF Handchirurgie – Ein neues Fachgebiet am Universitätsklinikum Düsseldorf	83
UTE SPIEKERKÖTTER und ERTAN MAYATEPEK Angeborene Störungen der Fettsäureoxidation – Erfolge des Neugeborenen Screenings, Mausmodelle und Pathogenese	93
RÜDIGER E. SCHARF, ANDREA GERHARDT, VOLKER R. STOLDT und RAINER B. ZOTZ Klinische und experimentelle Thromboseforschung – Genetische Deter- minanten, molekulare Mechanismen und therapeutische Strategien bei thrombotischen Komplikationen	105

STEPHAN ROTH, HANS GEORG BENDER, WILFRIED BUDACH, PETER FEINDT, HELMUT ERICH GABBERT, RAINER HAAS, DIETER HÄUSINGER, WOLFRAM TRUDO KNOEFEL, CAROLIN NESTLE-KRÄMLING, HANS-JAKOB STEIGER, JÖRG SCHIPPER und KLAUS-WERNER SCHULTE	
Aktuelle Entwicklungen der interdisziplinären Krebstherapie	127
NORBERT GATTERMANN	
Eröffnung der Universitätstumorambulanz	155
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	163
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	165
PETER WESTHOFF (Dekan)	
Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und die Herausforderungen der Zukunft	179
DETLEV RIESNER	
Infektiöse Moleküle: Viroide und Prionen	183
GEORG GROTH	
Strukturbestimmung von Proteinen als Schlüssel zum molekularen Mechanismus	215
THOMAS J. J. MÜLLER	
Multikomponenten- und Dominoreaktionen in der diversitätsorientierten Organischen Synthese	227
BETTINA M. PAUSE	
Emotionale Kommunikation mittels chemischer Signale	245
Philosophische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	255
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	257
ULRICH VON ALEMANN (Dekan)	
Die Zukunft der Düsseldorfer Geistes- und Sozialwissenschaften: Zwischen Humboldt und Henkel, Heine und Heute	261
DIETRICH BUSSE	
Sprache – Kognition – Kultur	
Der Beitrag einer linguistischen Epistemologie zur Kognitions- und Kulturwissenschaft	267
PETER MATUSSEK	
Stille Blicke. Zur Naturlyrik des ‚vorkritischen‘ Goethe	281

GERHARD VOWE	
Mediatisierung? Mediendemokratie? Mediokratie?	
Ein theoretischer Ansatz auf dem Prüfstand	295
PETER H. HARTMANN und INGA HÖHNE	
Freizeitmuster und soziale Strukturen in Düsseldorf –	
Ein Weg zur Bestimmung neuer Zielgruppen.....	311
RALPH WEISS	
Nach dem „Deutschen Sommermärchen“ zurück im alltäglichen Politik-	
verdruss – Wie Medien politische Stimmungslagen beeinflussen und von	
welchen Kontexten der Medieneinfluss abhängt	333
Gastbeitrag	
ULRICH VON ALEMANN	
Vorwort zum Gastbeitrag von Lothar Schröder	349
LOTHAR SCHRÖDER	
Heinrich Heine: „Die Pragueise“ (1824) oder:	
Rekonstruktion eines spektakulären Handschriftenfonds	351
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	361
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	363
CHRISTOPH J. BÖRNER (Dekan)	
Strategische Positionierung und Profilierung von Universitäten	
und Fakultäten aus betriebswirtschaftlicher Sicht	365
H. JÖRG THIEME	
Soziale Marktwirtschaft – Denkfehler oder Gestaltungsdefekte?	381
GUIDO FÖRSTER	
Steuerliche Probleme bei der Abfindung von Pensionszusagen an	
Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH	391
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	407
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	409
JOHANNES DIETLEIN (Dekan)	
Die Düsseldorf Law School – Innovation im Zeichen des Hochschulfrei-	
heitsgesetzes	413
DIRK OLZEN	
Das Dr. med. Micheline Radzyner-Institut für Rechtsfragen der Medizin....	419

KARSTEN ALTENHAIN und MICHAEL HAIMERL Die Praxis der Urteilsabsprachen in Wirtschaftsstrafverfahren – Ergebnisse eines drittmittelfinanzierten juristischen Forschungsprojekts	421
DIRK LOOSCHELDERS und LOTHAR MICHAEL Zur Gründung eines Instituts für Versicherungsrecht	437
JOHANNES DIETLEIN Interessenkonflikte bei der Besetzung von Sparkassengremien	443
Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.	
OTHMAR KALTHOFF Jahresbericht 2006	469
Forscherverbünde der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, MONIKA GOMILLE, HENRIETTE HERWIG, CHRISTOPH AUF DER HORST, HANS-GEORG POTT, JOHANNES SIEGRIST und JÖRG VÖGELE Kulturelle Variationen und Repräsentationen des Alter(n)s	473
Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ANNETTE M. SCHMIDT Magnetoaktive weiche Materie – Von der Kombination magnetischer Zwerge mit flexiblen Kettenmolekülen	491
Institute an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
<i>Das Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik</i>	
RALPH ALEXANDER LORZ und RAINER WINKLER Das Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik – Ein unabhängiges interdisziplinäres Forum an der Heinrich-Heine-Universität	505
<i>Institut „Moderne im Rheinland“</i>	
GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Der „Arbeitskreis zur Erforschung der Moderne im Rheinland“ als An-Institut an der Heinrich-Heine-Universität	515
Kooperationen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
<i>Konfuzius-Institut Düsseldorf</i>	
PETER HACHENBERG und LI XUETAO Das Konfuzius-Institut Düsseldorf an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. – Gründung, Programm und Perspektiven	533

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

KARL-ERICH JAEGER, WERNER HUMMEL und THORSTEN EGGERT evocatal GmbH – Eine neue Biotech-Firma aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	545
--	-----

Zentrale Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek

IRMGARD SIEBERT Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf als Teil der Landesbibliotheksstruktur in Nordrhein-Westfalen	555
---	-----

Zentrum für Informations- und Medientechnologie

STEPHAN OLBRICH und SEBASTIAN MANTEN Hochleistungsrechnen und parallele Programmierung: Service für sowie Gegenstand von Forschung und Lehre	575
--	-----

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

MAX PLASSMANN <i>Public Private Partnership</i> in der Nachkriegszeit – Das Rheinisch-Westfälische Institut für Übermikroskopie und die Medizinische Akademie Düsseldorf	593
---	-----

Forum Kunst

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH Zum Sterben schön! Alter, Totentanz und Sterbekunst von 1500 bis heute – Eine Ausstellungsreihe in Nordrhein-Westfalen von September 2006 bis April 2007	605
--	-----

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ROLF WILLHARDT Chronik 2006/2007	635
---	-----

Campus-Orientierungsplan	653
---------------------------------------	-----

Daten und Abbildungen aus dem Zahlenspiegel der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	659
--	-----

Autorinnen und Autoren	673
-------------------------------------	-----

RALPH ALEXANDER LORZ und RAINER WINKLER

**Das Düsseldorfer Institut für Außen- und
Sicherheitspolitik – Ein unabhängiges interdisziplinäres
Forum an der Heinrich-Heine-Universität**

Außenpolitik im Wandel der Zeiten

Womit beschäftigt sich das Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik? Was ist „Außenpolitik“? Was verbirgt sich hinter diesem so viel gebrauchten Wort, dem wir tagtäglich in den Medien begegnen?

Diese Fragen muten auf den ersten Blick merkwürdig an. Ganz unberechtigt sind sie aber nicht: Hinter dem Konzept der „Außenpolitik“ verbirgt sich eine Vielzahl von Akteuren und Handlungsformen. Außenpolitik ist ein weites, schwer überschaubares Feld. Selbst unter Wissenschaftlern, die sich seit Jahrzehnten mit der Analyse der Außenpolitik beschäftigen, besteht nach wie vor große Unzufriedenheit über die begriffliche Unschärfe des Ausdrucks. US-amerikanische Politikwissenschaftler gehen sogar so weit, zu behaupten, dass trotz intensivster, jahrelanger Forschung Unklarheit darüber bestehe, was unter Außenpolitik zu verstehen sei.¹

Wer Passanten auf den Straßen und in den Fußgängerzonen der Republik mit dem Begriff konfrontierte, bekäme höchstwahrscheinlich Antworten wie die folgende: Außenpolitik spielt sich ab, wenn Bundeskanzlerin Merkel mit ihren Amtskollegen über Maßnahmen der Klimapolitik in Brüssel diskutiert. Außenpolitik geschieht, wenn Bundespräsident Köhler dem Präsidenten von Paraguay die Hand schüttelt. Außenpolitik passiert, wenn im UN-Sicherheitsrat über Sanktionen gegen den Iran diskutiert wird. Anders gesagt: In der Alltagssprache wird der Begriff meistens im Zusammenhang mit weitgehend routinisierten und von den Zwängen des Protokolls geprägten Handlungen von Politikern und deren Repräsentanten gebraucht.

Wissenschaftliche Vorschläge zur Klärung des Begriffs sind von diesem Verständnis weniger weit entfernt, als man es vermuten könnte. Zwei Aspekte werden allgemein hervorgehoben: Außenpolitik wird zum einen von individuellen oder kollektiven Akteuren gestaltet, die legitimerweise in Vertretung eines durch territoriale Hoheitsgrenzen identifizierbaren Staates handeln können. Außenpolitik äußert sich zum anderen in Handlungen dieser Akteure gegenüber anderen staatlichen und zunehmend nicht-staatlichen Akteuren jenseits dieser Hoheitsgrenzen, wobei die Handlungen auf die Ermöglichung und Herstellung kollektiv bindender Entscheidungen in den Internationalen Beziehungen abzielen.²

Der Begriff „Außenpolitik“ lebt außerdem von einer grundlegenden Unterscheidung – der Trennung zwischen einem „Innen“ und einem „Außen“, einer Grenzziehung zwischen

¹ Vgl. nur Rosati *et al.* (1994: 5).

² Vgl. hierzu auch die allgemeine Politikdefinition bei Luhmann (1984: 103).

der Sphäre der Außenpolitik und der der Innenpolitik. In den Internationalen Beziehungen hat es sich daher eingebürgert, zwischen hierarchischen und anarchischen Strukturen zu unterscheiden.³ Während Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im innerstaatlichen Bereich in der Regel hierarchisch geordnet sind und durch eine klare Aufteilung der Kompetenzen geprägt werden, herrschen im internationalen Bereich eher anarchisch strukturierte Systeme vor.

Die Grenzen zwischen „innen“ und „außen“ verschwinden allerdings. Die Außenpolitik erlebte insbesondere im 20. Jahrhundert gravierende Veränderungen. Während früher Krieg und Diplomatie die beiden Kerninstrumente der Außenpolitik waren, spielen heute Prozesse, die unter den Begriffen „Europäisierung“, „Demokratisierung“, „Transnationalisierung“ oder „Globalisierung“ diskutiert werden, eine herausragende Rolle.

Interdisziplinarität als Antwort auf alte Probleme und neue Herausforderungen

Außenpolitik ist und bleibt allerdings eine Sphäre der Exekutive: Selbst in Demokratien westlicher Prägung sind die Parlamente von vielen wichtigen internationalen Verhandlungen und Entscheidungsprozessen weiterhin ausgeschlossen. Es kann aber nicht verhehlt werden, dass sich die Außenpolitik im vergangenen Jahrhundert öffnen und auch öffentlich rechtfertigen musste. Das so genannte „14-Punkte-Programm“ des US-Präsidenten Woodrow Wilson, in dem die Grundzüge einer Friedensordnung für das vom Ersten Weltkrieg erschütterte Europa skizziert wurden, markierte zumindest ideell einen Durchbruch zu mehr Transparenz in der Außenpolitik – kritisierte es doch die Praxis zwischenstaatlicher Geheimverträge heftig und in bisher ungesagter Weise.

Demokratisierung im Kontext der Außenpolitik kann daher verstanden werden als Öffnung der Sphäre des Außenpolitischen für eine Teilhabe des Souveräns an außenpolitischen Fragen, die jener in der Innenpolitik entspricht.⁴ Die Zeiten einer Geheimdiplomatie bzw. einer „kosmopolitischen Bruderschaft“⁵ von Berufsdiplomaten sind vorbei – obgleich die klassischen Akteure der Außenpolitik, d. h. die Vertreter der Staaten, naturgemäß weiterhin über einen nicht zu unterschätzenden Informationsvorsprung verfügen.

Verstärkt und modifiziert wird dieser Wandel durch grenzüberschreitende Prozesse, die mit „Globalisierung“ oder „Transnationalisierung“ umschrieben werden können. Beide Begriffe beschreiben Entwicklungen, die regierungs- und staatenzentrierte Kommunikationsformen und das klassische Repertoire nationalstaatlicher Außenpolitik deshalb als obsolet erscheinen lassen, weil diese klassischen Handlungsformen (zumindest in ihrer Ausschließlichkeit) mit den zeitgenössischen transnationalen und globalen Problemstellungen nicht Schritt halten können. In ihrer radikalsten Ausprägung zeigt sich diese Entwicklung am Beispiel des Terrorismus: Dieser wird von transnationalen Organisationsformen und nicht-staatlichen Akteuren geprägt; er lässt eine klassische, ausschließlich nationalstaatliche Antwort als inadäquat erscheinen.

Vor diesem – hier nur kurz skizzierten – Hintergrund ist ein reger öffentlicher Diskurs geboten, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in der Außenpolitik mit

³ Vgl. Waltz (1979: 102–116).

⁴ So auch Schmidt *et al.* (2007: 22).

⁵ So Jönsson (2002: 215).

Lösungsansätzen begegnen zu können. Bereits die Schwierigkeit einer Eingrenzung des Begriffs „Außenpolitik“ verdeutlicht, dass nur eine interdisziplinäre Vorgehensweise von Erfolg gekrönt sein kann.

Sicherheitspolitik als zusätzliche Herausforderung

Ist Sicherheitspolitik ein Teil der Außenpolitik? Zumindest dem klassischen Verständnis nach bilden Sicherheit und Sicherheitspolitik einen Teilbereich der Außenpolitik. Auch im Rahmen der Sicherheitspolitik spielt die Unterscheidung zwischen „innen“ und „außen“, genauer zwischen „innerer“ und „äußerer“ Sicherheit, eine wichtige Rolle. Politische Anstrengungen zur Gewährleistung der äußeren Sicherheit waren nach klassischer Auffassung immer ein Teil von Außenpolitik, aber nicht alle Außenpolitik war deshalb schon Sicherheitspolitik – oder doch nur nach einem sehr breiten Verständnis.

Ob ein derartig weites Verständnis von Sicherheit geboten ist, ist in den vergangenen Jahrzehnten allerdings zunehmend strittig geworden. Die Befürworter eines „engen“ Sicherheitsbegriffs wollen den Begriff für jene Arten von Bedrohung reservieren, denen mit militärischen Mitteln begegnet werden sollte. Die Befürworter eines „weiten“ Sicherheitsbegriffs konzentrieren sich demgegenüber auf ein breites Spektrum schützenswerter Güter, womit zumeist die Botschaft verknüpft wird, dass militärische Mittel zu ihrer Sicherung ungeeignet seien.

Wer Sicherheit positiv als „Bestand von Werthafem in der Zeit“⁶ definiert, der muss sich zumindest nicht lange über die Ziele von Sicherheitspolitik streiten: Sicherheitspolitik in ihrer transnationalen Variante soll Aktivitäten oder Entwicklungen verhindern, die von außen auf Staaten einwirken und die Entschlussfähigkeit der Regierung, die Entscheidungsfähigkeit des Parlaments, die eigenständige Entwicklung oder sogar die Existenz des Staates und der ihm angehörigen Menschen gefährden. Aktuelle bzw. zukünftige Bedrohungsszenarien sind dabei unter anderem der internationale Terrorismus, der radikale Islamismus, Umweltzerstörung und Ressourcenverknappung, Energiesicherheit, Migration, die Proliferation von Massenvernichtungswaffen oder das Problem der so genannten *failed states*.

All diese Entwicklungen machen es notwendig, dass sich Deutschland und seine europäischen Partner in Zukunft stärker auf der internationalen Bühne engagieren. Wie dieses Engagement konkret auszusehen hat, wird in den kommenden Jahren Gegenstand vieler intensiver Diskussionen sein.

Entstehung und Zielsetzung des Düsseldorfer Instituts für Außen- und Sicherheitspolitik

An diesem Gedankenaustausch möchte sich das im Jahr 2003 von jungen Wissenschaftlern der Heinrich-Heine-Universität und Experten aus der Praxis gegründete Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (e.V.) an der Heinrich-Heine-Universität – kurz DIAS – aktiv beteiligen. Mit dem Ende des Kalten Krieges, spätestens jedoch seit den Anschlägen des 11. September 2001 und dem im Anschluss daran ausgerufenen „Kampf gegen den internationalen Terrorismus“ wurde einer breiten Öffentlichkeit bewusst, dass

⁶ Frei und Gaupp (1978: 5).

politische, öffentliche und wirtschaftliche Entwicklungen außerhalb Europas unmittelbare Auswirkungen auf die Sicherheit der europäischen Staaten haben.

Diese zu beobachtenden Folgewirkungen stellen nicht nur an die politisch Verantwortlichen, sondern auch an Forschung und Lehre die Anforderung, den Blick auf den Ausbau und die Vertiefung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union zu richten, um Europa als politische Einheit im weltweiten Konzert der Mächte zu stärken. Dies gilt umso mehr, als dass die Europäische Union noch immer durch ein kompliziertes „Zuständigkeitspuzzle“ mit supranationalen und gleichzeitig intergouvernementalen Zügen geprägt wird. Je sichtbarer der machtpolitische Aufstieg dynamischer Wirtschaftsräume wie China oder Indien wird, desto schärfer stellt sich die Frage nach der Zukunft der weltpolitischen Rolle der Europäer.

Ebenso notwendig erscheint es aber, sich vertieft mit den vielfältigen Entwicklungen in den an Europa grenzenden Nachbarregionen auseinanderzusetzen und diese zu verstehen. Mit dem Beitritt der Türkei zur Union verschöbe sich die Außengrenze des europäischen Gemeinwesens an die Grenzen Syriens, des Irak und des Iran. In einem Europa, das diese Nachbarn hat, wird eine Politik der Nachbarschaft zwangsläufig zur Weltpolitik.

Das DIAS hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den weiten Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik – einschließlich der Nachbarbereiche Wirtschaftspolitik, Geschichte und Völkerrecht – wissenschaftlich zu bearbeiten und zu erforschen. Es bietet – auf der europäischen Achse London-Paris-Berlin-Warschau gelegen – dem akademischen Publikum die Möglichkeit, sich über außen- und sicherheitspolitische Fragestellungen wissenschaftlich auszutauschen. Durch universitäre, aber auch außeruniversitäre Veranstaltungen will es der interessierten Öffentlichkeit ein Forum für Diskussionen und zum Informationsaustausch bieten, um das Verständnis der internationalen Beziehungen zu verstärken und die Bedeutung der Menschenrechte und der Gewährleistung von politischer und wirtschaftlicher Freiheit zu verdeutlichen.

Dieser Leitauftrag kommt auch in der Präambel zur Satzung für den gemeinnützigen Verein „Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik“ zum Ausdruck, in der es unter anderem heißt:

Die gefährlichen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts zwischen der Freiheit und dem Totalitarismus endeten mit einem Sieg für die freiheitlichen Kräfte und einem nachhaltigen Konzept für Erfolg und Gerechtigkeit: Freiheit, Demokratie und neues Unternehmertum. Im neuen Millennium werden nur diejenigen Nationen das volle Potenzial ihrer Bürger freisetzen sowie künftigen Wohlstand sicherstellen können, welche sich dem kompromisslosen Schutz fundamentaler Menschenrechte sowie einer vorbehaltlosen Gewährleistung politischer und wirtschaftlicher Freiheit verpflichtet haben. Weltweit beanspruchen Individuen das Recht der freien Rede, sie wollen ihre Regierung frei wählen können, ihre Überzeugung leben, ihren Kindern zu einer bestmöglichen Zukunft verhelfen, Eigentum besitzen, die Früchte ihrer Arbeit im wohlverdienten Ruhestand genießen sowie in einer sozial gerechten, sicheren und natürlichen Umgebung leben. Diese Werte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind für alle menschlichen Wesen dieses Planeten Ausdruck ihrer Existenz und in jeder Gesellschaft universell.

Struktur des Instituts

Das DIAS wird von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet: Dr. Dimitros Argirakos (Vorsitz), Univ.-Prof. Dr. R. Alexander Lorz (Forschung und Lehre) und John Kayser, M.Sc. (Finanzen). Geschäftsführer ist Dr. Rainer Winkler.

Durch einen Kooperationsvertrag ist das DIAS als An-Institut eng mit der Heinrich-Heine-Universität verflochten. Seiner Rechtsform nach ist es ein eingetragener Verein mit mehr als 140 ehrenamtlich engagierten Mitgliedern.

Nachwuchsförderung

Das DIAS möchte nicht nur „gestandene“ Akademiker, sondern auch den akademischen Nachwuchs erreichen. Hierfür wurde eigens eine *Hochschulgruppe* gegründet, deren Ziel es ist, durch interdisziplinäre Zusammenarbeit interessierter Studierender aller Fakultäten praxisnahe Lösungsvorschläge zur Bewältigung internationaler Krisen und Konflikte zu erarbeiten und vorzustellen. Die Hochschulgruppe richtet sich an alle Studierenden, die Interesse an internationalen Beziehungen und globaler Entwicklung haben. Darüber hinaus ist die Studiengruppe ein Netzwerk Studierender, die eine Tätigkeit im Schnittfeld von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien anstreben. Studienfahrten und sicherheitspolitische Seminare in Städten wie Berlin oder Brüssel ergänzen dieses Angebot ebenso wie in das Themenspektrum des Instituts passende Seminare.

Um die Nachwuchsförderung und -betreuung in diesem Bereich noch gezielter und umfassender betreiben zu können, wurde (in Kooperation mit dem ForumFührung e.V.) außerdem „Fast Track“ ins Leben gerufen. Fast Track ist das „Young Leaders und Mentoren Programm“ des DIAS. Die Aufnahme in Fast Track ist eine Auszeichnung und Förderung außergewöhnlicher Menschen, die trotz ihres jungen Alters Tatkraft, Kreativität, Gemeinsinn und Exzellenz gezeigt haben. Das Programm dient der nachhaltigen Vermittlung beruflicher und sozialer Schlüsselqualifikationen. Die Teilnehmer absolvieren in einem Zeitraum von bis zu zwei Jahren Praktika und interdisziplinäre Seminare in Bereichen wie Rhetorik, Argumentation, Führung und strategischer Medienkommunikation. Ihnen offenbart sich außerdem die einzigartige Gelegenheit, alle Kooperationspartner des Instituts sowie Führungspersonen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft kennenzulernen.

Schriftenreihe

In der seit 2006 im Nomos-Verlag erscheinenden Schriftenreihe „Düsseldorfer Schriften zu Internationaler Politik und Völkerrecht“ veröffentlicht das DIAS herausragende Abhandlungen mit Bezug zur Außen- und Sicherheitspolitik. Bisher in der Schriftenreihe erschienen sind:

GIEGERICH, Bastian (2006). *European Security and Strategic Culture – National Responses to the EU's Security and Defence Policy*. Baden-Baden. (Düsseldorfer Schriften zu Internationaler Politik und Völkerrecht; 1)

JAZWINSKI, Olivia (2007). *Unrechtsaufarbeitung nach einem Regimewechsel – Das neue Spannungsverhältnis zwischen der Zuständigkeit des Internationalen Strafgerichtshofes und nationalen Maßnahmen der Unrechtsaufarbeitung. Eine exemplarische Ana-*

lyse am Beispiel Deutschlands, Polens und Südafrikas. Baden-Baden. (Düsseldorfer Schriften zu Internationaler Politik und Völkerrecht; 2)

KACULEVSKI, Zage (2007). *Selbstbestimmungsrecht der Völker und Minderheitenschutz. Eine Fallstudie zur Former Yugoslav Republic of Macedonia.* Baden-Baden. (Düsseldorfer Schriften zu Internationaler Politik und Völkerrecht; 3)

Internetauftritt des DIAS

Von Ägypten bis Usbekistan, von Burkina Faso bis Uganda – wer die Website des DIAS (<http://www.dias-online.org>) besucht, kann eine kleine Weltreise antreten. Die Förderung des öffentlichen Dialogs über Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik ist schließlich eines der Hauptanliegen des DIAS. Um ein möglichst breites und auch internationales Publikum zu erreichen, legen die Verantwortlichen besonderen Wert auf die Gestaltung der Website. So finden sich hier nicht nur ausführliche und detaillierte Länderberichte zu mehr als 40 Staaten, sondern auch tiefgehende Analysen zu Themen wie „Neuanfang, Baukasten oder Ablösung? Fünf Szenarien zur Zukunft der NATO“ oder „Ein neuer Krieg am Horn von Afrika? – Die vergessene Friedensmission an der Grenze zwischen Eritrea und Äthiopien“. Ergänzt wird das Angebot durch aktuelle Kurzberichte und Interviews.

„Düsseldorfer Veranstaltungsvierklang“

Das „Flagschiff“ der DIAS-Veranstaltungsreihen bilden die „Düsseldorfer Reden“. Die erste „Düsseldorfer Rede“ hielt der jetzige Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble am 17. Februar 2004. Er widmete sich dem Thema „Scheitert der Westen? Deutschland und die neue Weltordnung“. Ihm folgte der damalige Bundesverteidigungsminister Dr. Peter Struck, der am 31. Januar 2005 zum Thema „Transformation und deutsche Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert“ sprach. Mit dem afghanischen Außenminister Dr. Rangin Dadfar Spanta hielt im Juni 2007 erstmals ein ausländischer Politiker die „Düsseldorfer Rede“.

Richtet Shareholder-Value unsere Gesellschaft zugrunde? Dieser Frage widmete sich der erste „Düsseldorfer Disput“ mit Bischof Dr. Wolfgang Huber und Prof. Dr. Lothar Späth, den das DIAS gemeinsam mit der E.ON AG und dem Industrie-Club Düsseldorf am 20. November 2006 ausrichtete. Ziel der vom Chefredakteur der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*, Ulrich Reitz, moderierten „Düsseldorfer Dispute“ ist es, die Streit- und Diskussionskultur in Deutschland wieder neu zu beleben.

Zu regen Diskussionen und gedanklichen Reisen wollen auch die „Düsseldorfer Gespräche“ des DIAS verleiten. Ihr Motto ist „kkp“ – „kurz, knapp, prägnant“. Die „Düsseldorfer Gespräche“ beginnen daher – in Anlehnung an US-amerikanische *lunchtime talks* – jeweils um 13 Uhr und enden um 14 Uhr. Hochkarätige Redner halten in den Räumlichkeiten der Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität einen kurzen Vortrag. Im Anschluss daran erhält das überwiegend studentische Publikum die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Bisherige Referenten waren unter anderem der frühere außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Dr. Friedbert Pflüger, der britische Botschafter Sir Peter Torry, Stephen Engelken vom US State Department oder der stellvertretende WDR-Auslandschef Arnd Henze.

Den vierten Ton im Veranstaltungsvierklang stimmt das „Düsseldorfer Forum“ an. Hinter diesem Begriff verbergen sich eine Diskussion im Panelformat sowie eine Fachkonferenz zum Thema „Politische Kommunikation“, die im Jahr 2007 zum zweiten Mal stattfindet.

Kooperationspartner

So umfangreich und vielfältig die Veranstaltungen und Aktivitäten des DIAS sind, so unterschiedlich sind auch dessen Kooperationspartner. Zu diesen gehören unter anderen der Industrie-Club (e.V.) Düsseldorf, die E.ON AG, die Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH, die Bundesakademie für Sicherheitspolitik, ELSA-Deutschland e.V., das Bundesministerium für Verteidigung, das US-Generalkonsulat NRW/Amerika Haus Köln, das österreichische Bundesministerium für Landesverteidigung und natürlich die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Fazit und Ausblick

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Diese Botschaft von Albert Einstein ist zumindest in Teilen der Vereinigten Staaten etwas früher angekommen als hierzulande. *Think tanks* haben dort eine lange Tradition. In Deutschland dagegen galten lange Zeit vor allem die politischen Stiftungen als Denkfabriken im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik. Das DIAS versteht sich als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Klienten aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet. Als Plattform ermöglicht das DIAS zudem einen Dialog und Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Das DIAS bekennt sich zur Trias „Forschung, Lehre, Beratung“ und versucht, verkrustete Denkstrukturen aufzulösen.

Darüber hinaus leistet das DIAS mit seinen universitären Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zum Erreichen des Ziels, die für die Zukunft Deutschlands und Europas relevanten Fragestellungen in dem eingangs skizzierten globalen Umfeld verstärkt auch im Bildungswesen zu thematisieren und damit insbesondere die Handlungskompetenz von (zukünftigen) Führungsnachwachskräften nachhaltig zu stärken.

Literatur

- FREI, Daniel und Peter GAUPP (1978). „Das Konzept Sicherheit – Theoretische Aspekte“, in: Klaus-Dieter SCHWARZ (Hrsg.) *Sicherheitspolitik, Analysen zur politischen und militärischen Sicherheit*. Bad Honnef, 3–16.
- JÖNSSON, Christer (2002). „Diplomacy, Bargaining and Negotiations“, in: Walter CARLSNAES, Thomas RISSE und Beth SIMMONS (Hrsg.). *Handbook of International Relations*. London, 212–234.
- LUHMANN, Niklas (1984). „Staat und Politik. Zur Semantik der Selbstbeschreibung politischer Systeme“, in: Udo BERMBACH (Hrsg.). *Politische Theoriengeschichte. Probleme einer Teildisziplin der Politischen Wissenschaft* (PSV Sonderheft). Opladen, 99–125.

- ROSATI, Jerel A., Martin W. SAMPSON III. und Joe D. HAGAN (1994). „The Study of Change in Foreign Policy“, in: Jerel A. ROSATI, Martin W. SAMPSON III. und Joe D. HAGAN (Hrsg.). *Foreign Policy Restructuring: How Governments Respond to Global Change*. Columbia, 5–21.
- SCHMIDT, Siegmund, Gunther HELLMANN und Reinhard WOLF (2007). „Deutsche Außenpolitik in historischer und systematischer Perspektive“, in: Siegmund SCHMIDT, Gunther HELLMANN und Reinhard WOLF (Hrsg.). *Handbuch zur deutschen Außenpolitik*. Wiesbaden, 15–46.

